

Keine Therapie ohne Diagnose

Das Kniegelenk ist das größte und eines der kompliziertesten Gelenke des Menschen. Ihm widmete sich einen Abend lang das Klinikum Bad Salzungen beim „Talk im Klinikum“.

Bad Salzungen – Wenn sich der schützende Knorpel im Gelenk durch Alterung oder Verschleiß zurückbildet, spricht



Dr. Stefan Schiffhauer.

man von Arthrose. „Die Arthrose gehört zu den häufigsten Erkrankungen in den Industrienationen“, so Dr. Stefan Schiffhauer, leitender Oberarzt der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie. „Die Kniearthrose tritt bei etwa zehn Prozent der europäischen Bevölkerung auf“. Der Mediziner hielt vor mehr als 60 Besuchern den Vortrag „Probleme mit dem Kniegelenk? Die richtige Therapie schafft wieder Lebensqualität!“ Das Risiko für Verschleiß im Kniege-

lenk steigt mit zunehmendem Alter. Auch die Erbsubstanz, das Gelenk schlecht und andere Erkrankungen spielen dabei eine Rolle. Je mehr Risikofaktoren hinzukommen, umso wahrscheinlicher ist es, dass „das Fass irgendwann voll ist“. Dann treten massive Beschwerden auf. Schmerzen, Anlaufschwierigkeiten und Funktionseinschränkungen sind typische Beschwerden bei Kniearthrose. Und wer sich „nicht bewegen kann, ist eingeschränkt“, so Dr. Stefan Schiffhauer. Dies führe unweigerlich zu einem Verlust der Lebensqualität.

Um dem entgegenzuwirken, sei zunächst eine tiefgründige Diagnostik notwendig, denn „ohne Diagnose gibt es keine Therapie“. Die Erfassung der Leidensgeschichte des Patienten, klinische Untersuchungen und Röntgenbilder gehören zu den üblichen



Besucherandrang beim „Talk im Klinikum“.

Verfahren. Die bildgebende MRT-Untersuchung dürfe nur bei unklaren Befunden durchgeführt werden. Zu viele Menschen würden unnötig zu dieser Untersuchung geschickt. Dies verlängere die Wartezeit auf einen Termin und verzögere somit die Behandlung, meint der Oberarzt.

Ist die Diagnose gestellt, kann die Therapie beginnen. Medikamente helfen nur für eine begrenzte Zeit. Man soll diese nicht zu lange einnehmen, da häufig Nebenwirkungen auftreten. Krankengymnastik und orthopädische Maßnahmen wie Schuhenlagen und Abrollhilfen lindern die

Schmerzen kurzzeitig, stellen jedoch auch nicht die Endlösung da. Ein wichtiger Aspekt ist die Gewichtsreduktion, um die Gelenke zu entlasten.

Letztendlich bleibt oft aber nur die Operation. Eine Knie Spiegelung zur Behandlung von Knorpelschäden haben schon einige Betroffene im Publikum durchführen lassen, viele mit Erfolg, einige mit weniger gutem Ergebnis. Auch künstliche Knochenbrüche, Teilprothesen sowie ein Totersatz des Gelenkes können einige Jahre für eine Linderung der Beschwerden sorgen. Auch eine teilgekoppelte Knieprothese ist, besonders bei einer hochgradigen Zerstörung der Gelenke und Bänder, möglich.

Jährlich werden in Deutschland etwa 150.000 Totersatz-Prothesen implantiert, in 85 Prozent der Fälle mit guten Ergebnissen. Die restlichen 15 Prozent haben weiterhin Beschwerden. Die Operation sei immer nur eine Behandlungsmaßnahme, so

Dr. Stefan Schiffhauer. Wichtig sei, dass die Patienten mitmachen, sich ausreichend bewegen und zur Krankengymnastik gehen. Davon, beide Knie zur selben Zeit zu operieren, rät der Arzt ab. „Es sollte mindestens ein halbes Jahr zwischen den Eingriffen liegen“. Selbstverständlich habe jede Operation Vor- und Nachteile. Neben dem oftmals positiven Ergebnis sei es jedoch unverzichtbar, als Knie-Prothesenträger vor jedem Eingriff beim Zahnarzt ein Antibiotikum einzunehmen. Andernfalls könnten Bakterien über den Mundraum in die Blutbahn gelangen, die Infektionen an der Prothese verursachen.

Der Oberarzt für Unfallchirurgie und Orthopädie beantwortete ausführlich alle Fragen der Anwesenden. Alternative Therapiemöglichkeiten wie Magnetfeldbehandlungen, Spritzen mit Hyaluronsäure sowie Akupunktur „können helfen, müssen aber nicht. Das muss jeder für sich selbst entscheiden“.

Das Klinikum Bad Salzungen führt neben der ersten Prothesensetzung auch Wechsel-Operationen durch. „Unser Ziel ist es, Ihnen ein Stück Lebensqualität zurückzugeben“, schließt Dr. Stefan Schiffhauer seinen Vortrag ab. „Wenn wir das erreicht haben, sind wir zufrieden. Und Sie hoffentlich auch.“

ma